

Zweifel an Mathe-Gymnasium

Regierung will neuen Typ von Untergymnasium prüfen

wbt. · Ende letzten Jahres sorgten Äusserungen von Marc Kummer, Chef des Mittelschul- und Berufsbildungsamts, vor Mittelschullehrern für Aufregung an den Gymnasien. Kummer skizzierte Pläne, das bisher nur mit Latein angebotene Langgymnasium um ein solches mit mathematisch-naturwissenschaftlichem Profil zu ergänzen. Dies auf dem Hintergrund der Diskussionen um den Mangel an Studierenden und Fachkräften im Mint-Bereich (Mathematik, Informatik, Naturwissenschaft, Technik).

Anlass zu solchen Überlegungen hatte ein 2001 von SVP-, SP- und EDU-Kantonsräten eingereichtes Postulat mit der entsprechenden Forderung gegeben. Jetzt liegt der Abschreibungsantrag der Regierung dazu vor. Diese verspricht, das Angebot von mathematisch-naturwissenschaftlichen Profilen unter die Lupe zu nehmen. Wegen der Kosten will sie Neuzuteilungen an Schulen allerdings im Gesamtzusammenhang mit den geplanten neuen Mittelschulen prüfen. Das gilt auch für einen nur an einem Ort - etwa am Rämibühl in Zürich - durchgeführten Versuch mit einem Bildungsgang im Untergymnasium, der statt Latein mehr Mint-Lektionen böte und direkt in ein bestehendes mathematisch-naturwissenschaftliches Gymnasium münden würde.

Die Regierung anerkennt zwar den positiven Zusammenhang zwischen Mint-Schwerpunkten im Gymnasium und späterer Studienwahl, setzt aber doch Fragezeichen zum Sinn eines entsprechenden Langgymnasiums. In Luzern und Zug, wo solche Wahlmöglichkeiten bestünden, habe sich dies in den oberen Klassen nicht zugunsten von Physik und Mathematik ausgewirkt. Dass Zürich der Kanton mit dem tiefsten Anteil von Gymnasiasten mit Mint-Schwerpunkt sei, habe vor allem damit zu tun, dass das entsprechende Angebot in Zürich und Winterthur klein sei.